

Tour - Informationen zu

„Wir waren mal Freunde“ *ab 12 Jahren*

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen :
Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Freundschaft

eingeladen zum [Deutschen Präventionstag 2017](#)



und

„Fake oder War doch nur Spaß“ *ab 12 Jahren*

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen :
Cyber-Mobbing, Mobbing und Medienkompetenz



Tournee in Niedersachsen vom :

15. Oktober - 16. November 2018

Mit den „Freunden“ und „Fake“ sind zwei Stücke zur Auswahl

(prinzipiell sind auch Aufführungen außerhalb der genannten Tourdaten ganzjährig auf Anfrage möglich)

Beide Stücke wurden in Zusammenarbeit mit erfahrenen Lehrkräften und Sozialpädagogen erarbeitet. Selbstverständlich bieten wir im Anschluss an die Aufführung ein **Nachgespräch** für alle Teilnehmer an.

Aufführung und Nachgespräch **sollen als Modul zur Gewaltprävention dienen**, um Pädagogen und Lehrkräfte in ihrer Arbeit zu unterstützen, die Kinder und Jugendlichen für die vorgenannten Themenbereiche zu sensibilisieren. Die Stücke sollen **ein respektvolles Miteinander erörtern, fördern und stärken**.

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Wir empfehlen die vorgenannten Theaterstücke **ab einem Alter von 12 Jahren**. Wir spielen die Stücke jeweils altersgerecht angepasst **bis hin zu den Berufsbildenden Schulen**.

Beide Stücke verfolgen den pädagogischen Ansatz des „No-Blame-Approach“ indem sie sich den vorgenannten Themen nähern ohne persönliche Standpunkte der auftretenden Figuren zunächst zu werten oder zu verurteilen.

„Wir waren mal Freunde“ *ab 12 Jahren*

Untertitel

„Blick zurück nach vorn“

eingeladen zum [Deutschen Präventionstag 2017](#)



Themen

Thematisiert werden hier in sensibler und jugendgerechter Weise die Bedeutung von **Respekt, sozialen Werten** und Achtung füreinander insbesondere im Schulalltag. Das Stück wirft unvoreingenommen einen Blick auf **Fremdenfeindlichkeit und Rassismus** als Ergebnis von Vorurteilen, persönlichen Erfahrungen und Ängsten.

Ebenso behandelt das Stück **Lebensentwürfe junger Menschen** im Spiegel unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Im Zusammenhang mit den vorgenannten Themen werden insbesondere die Begriffe: **Freiheit, Ehre, Stolz, Toleranz** und **Selbst-Vertrauen** aus der Sicht der jugendlichen Protagonisten beleuchtet.

Hier setzt das Stück an: Die jugendlichen Protagonisten des Stückes blicken gemeinsam mit den Zuschauern zurück in die Vergangenheit und die Gegenwart von einstmalig vier Freunden. Sie suchen nach Antworten: Warum haben wir so unterschiedliche Vorstellungen von Ehre, Religion, Herkunft und sozialem Status entwickelt? Weshalb schenken wir diesen Vorstellungen und den daraus resultierenden Vorurteilen so eine Bedeutung? Erlauben uns diese „Werte“ uns jeweils gewaltbereit und respektlos einander gegenüber zu verhalten? Haben wir so eine Zukunft?

Inhalte

Handlung: Der sechzehnjährige Joscha hat einem Obdachlosen das Leben gerettet. Der Mann schlief in einem im Bau befindlichen Asylwohnheim, als es in Brand gesteckt wurde. Zuerst gefeiert als Held, gerät Joscha schnell selbst in Verdacht, den Brand gelegt zu haben. Joscha schweigt zu diesen Vorwürfen, da er glaubt, dass seine Schwester Marion zusammen mit anderen Asylgegnern für den Brandanschlag verantwortlich ist. Erfolglos versucht er sie zu überreden, sich der Polizei zu stellen. Joscha wird nun an seiner Schule von vielen Mitschülern gemieden und ausgegrenzt, er erhält aber auch Zuspruch für seine vermeintliche Tat. In dieser Zeit findet an Joscha's Schule auch eine Projektwoche zum Thema „Deine Zukunft“ statt. Hier trifft er auf Melek, eine gläubige muslimische Mitschülerin, die er seit der Grundschule kennt. Mit ihr soll er ein Projektteam bilden. Sticheleien und Abneigung bestimmen die ersten Tage ihrer gemeinsamen Teamarbeit, aber auch der Wunsch nach Vertrauen und gegenseitiger Anerkennung.

In der Art einer dokumentarischen Krimigeschichte wird aus der Sicht der jugendlichen Protagonisten geschildert, wie ehemals vier Freunde aus der Grundschulzeit - nunmehr als Jugendliche - Vorurteile gegeneinander aufgebaut haben und nun sich gegenseitig und andere anfeinden. Eine Spurensuche beginnt, ausgelöst durch die Projektwoche zum Thema „Deine Zukunft“ und die Ereignisse im Nachgang der Brandstiftung auf ein Asylantenheim.

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so **in ein erstes Nachgespräch überleiten:**

Was sind Vorurteile und wie entstehen sie? Was bedeutet Respekt und Toleranz im Alltag oder in der Schule? Wann beginnt Gewalt und wie begegnet man ihr? Wer hat „Schuld“? Welche Bedeutung haben Ehre, Religion, Herkunft und sozialer Status im Zusammenhang mit „Freundschaften“

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

„Fake oder War doch nur Spaß“ ab 12 Jahren



Themen

Drei Themenfelder bestimmen das Stück „*Fake oder War doch nur Spaß*“: **Mobbing**, insbesondere **Cyber-Mobbing** sowie die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über Internet und Handy. Außerdem wirft das Stück einen **Blick auf** unsere **Erlebnis- und Medienkultur** im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken und den „Neuen Medien“. Ein weiteres Themenfeld behandelt den **Missbrauch** und den **Schutz von persönlichen Daten und Computern**. „*Fake oder War doch nur Spaß*“ soll als **ergänzendes Modul zur Aufarbeitung der Themen: Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing** einen fundierten Beitrag bilden.

Inhalte

Handlung: Die siebzehnjährige Lea träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger MitschülerInnen. Erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auch auf diverse Netzwerke aus, unter anderem Facebook, WhatsApp und Instagram. Lea wehrt sich zunächst gegen die Kommentare und Lügen, postet ihrerseits Kommentare und stellt unter anderem einen von ihr verfassten Rap-Song gegen die Mobber online. Was als vermeintliche „kleine Rache“ begann, nimmt nun Ausmaße an, die keiner der Beteiligten vorausgesehen hatte. Lea erhält nun auch fortgesetzt anonyme Drohanrufe und Beleidigungen via SMS und Telefon. Bald beschäftigen sich nun einige Lehrer mit den Mobbing-Attacken, doch mittlerweile sind die Auseinandersetzungen nicht mehr nur schulintern zu klären, vor allem, nachdem ein Video online gestellt wurde, das Lea minutenlang betrunken in einer Toilette zeigt. In der Folge fehlt Lea immer häufiger in der Schule und scheint die Beleidigungen und Drohungen nunmehr scheinbar gleichgültig zu ertragen. Als sie schließlich jedoch erfährt, dass Andi, der ihr eine Liebesaffäre vorgetäuscht hatte, zu der Gruppe der Mobber gehört, und ihr Vater sie zudem drängt Anzeige zu erstatten, sieht Lea für sich keinen anderen Ausweg und will sich das Leben nehmen. Ein Mitschüler findet sie rechtzeitig: Lea kann gerettet werden. In der Folge ermittelt nun auch die Polizei: mit Folgen für einige der Mobber.

Hier setzt das Stück an: Lea führt uns in eine Welt ein, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten. In der Art eines rückblickenden Stationendramas wird man in kurzen und prägnanten Dialog- und Erzählszenen in die Welt der jugendlichen Protagonisten

eingeführt. Geschildert werden Ereignisse über einen Zeitraum eines halben Jahres zwischen Lea, ihrem Vater, zu einigen ihrer Mitschüler, einem Lehrer und anderen Beteiligten.

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so in ein erstes Nachgespräch überleiten: Was ist medial erstellte Realität? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? War die Entwicklung absehbar? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat „Schuld“?

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung** stellen wir **umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Mit "Fake" **gastierten** wir auf dem [Deutschen Präventionstag 2012](#) sowie auf dem [Landespräventionstag Sachsen 2014](#) . "Fake" war auch **nominiert** für den [klicksafe Preis für Sicherheit im Internet 2013](#) und war **eingeladen** zur [11. iMedia 2015](#) .

Kurz-Info für Veranstalter

Spieldauer	ca. 55 Minuten (<i>Fake oder war doch nur Spaß</i>) ca. 60 Minuten (<i>Wir waren mal Freunde</i>)
Nachgespräch	Dauer und Umfang nach Absprache
Auf- und Abbau der Bühne	ca. 45 Minuten
Bühne bzw. benötigter Platz	mind. 24 m ²
Technische Voraussetzungen	230-Volt-Anschluss, Saal- bzw. Raumlicht
Spielorte	Aula, Turnhalle, Theaterbühne, Klassenraum
Zuschauerumfang	maximal 150 (nach Absprache gegebenenfalls auch über 150 Zuschauer möglich)
Preis	Auf Anfrage: Aufführung mit einem Nachgespräch und pädagogischem Begleitmaterial ;
Pädagogisches Begleitmaterial	Unterstützung für pädagogische Vor- und Nachbereitung, ca. 50 Seiten
Buchung / Info	Tourmanagement Astrid Scharfe Tel.: 030 - 52698183 , Fax: 030 - 54803041 Mail: info@ensemble-radiks.de
Darsteller	Ensemble Radiks
Autor / Regie	Karl Koch
Tourmanagement	Astrid Scharfe
Musik / Rap	Diego Hagen
Bühnenbild	Karolina Muszalski
Aufführungsrechte	Karl Koch / Ensemble Radiks
Produktion (Fake)	Ensemble Radiks, Berlin 2012 // 2017
Produktion (Freunde)	Ensemble Radiks, Berlin 2017

Buchung, Reservierung und Information

Sie können sich gerne unverbindlich bei Frau Astrid Scharfe vom Tourmanagement informieren. Frau Scharfe beantwortet auch **Fragen zu Aufführungsmodalitäten**, nimmt Ihre **Reservierungswünsche** entgegen und berät Sie umfassend. Sie erreichen Frau Scharfe auch in Ferienzeiten unter:

Tel.: 030 - 52698183 , Fax: 030 - 54803041 oder info@ensemble-radiks.de

Über das Ensemble Radiks

Das "Ensemble Radiks" ist ein Zusammenschluss von erfahrenen Theaterpädagogen, professionellen Regisseuren und Schauspielern. Seit 2005 treten wir mit unseren mobilen Produktionen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, an Schulen und Theatern in ganz Deutschland auf. Bei der Auswahl und Inszenierung der Stücke achten wir auf niveauvolle Unterhaltung und aktuelle Themenorientierung gleichermaßen.

Stimmen zu Aufführungen

Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Schüler zu „Freunde“

Mit relativ einfachen Mitteln gelang es dem mobilen Theater-Ensemble Radiks aus Berlin, aus der Aula der Martin-Segitz-Schule eine Bühne werden zu lassen, auf der Fremdenfeindlichkeit, Freundschaft, Toleranz, Ehre, Vertrauen und Selbstvertrauen in differenzierter Art und Weise und doch für die Schüler packend reflektiert wurden. Dass die beiden Schauspieler damit einen Nerv bei den Schülern getroffen haben, wurde spätestens bei der anschließenden Diskussion offenbar, an der sich das Publikum munter beteiligte.
Martin-Segitz-Schule, Fürth 20.4.2018

Das Stück traf genau den Nerv unserer Schüler und Schülerinnen. Zitat von Murat aus dem Stück: „Aber glaub mir, Joscha, die, die ganz draußen sind, Schule, Arbeit oder sonst ohne Chance – die suchen sich einen neuen Platz. Eine neue Mannschaft mit ihren eigenen Regeln.“ Was ist, wenn man die letzte Chance verspielt? Was geht wenn nichts mehr geht? Nach dem Stück nahmen sich die Schauspieler Zeit mit den Jugendlichen über Fremdenfeindlichkeit, Freundschaft und Ausgrenzung zu diskutieren. Ein voller Erfolg!

Marion Oelkers, Heinrich-Hertz-Berufskolleg, Düsseldorf 22.12.2017

Geschickt verwoben sind im Theaterstück „Wir waren mal Freunde“ die Themen Freundschaft und Vertrauen mit Fremdenfeindlichkeit und Gewalt. Das Stück wurde auf Einladung des Fachbereichs Religion der Marie-Durand-Schule Bad Karlshafen nun vor den siebten und achten Klassen vom Berliner Ensemble Radiks aufgeführt. Authentische Dialoge und das hervorragende Timing der Schauspieler Romana Schneider und Alexander Abramyan sorgten dafür, dass das Stück bei den Schülern der Klassen 7 und 8 sehr gut ankam. Vor allem der Rap am Ende, bei dem Hauptfigur Joscha für Toleranz und den Blick nach vorn wirbt, während seine Schwester Marion fremdenfeindliche Positionen vertritt, beeindruckte in der Aula der MDS.
Rüdiger Müller, Marie-Durand-Schule, Kassel 18.12.2017

Mehr als eine Stunde saßen die Schüler gebannt auf ihren Stühlen und suchten nach Antworten, was ihnen durch eine großartige darstellerische Leistung der beiden Schauspieler schließlich auch gelang. [...] Nach der Aufführung kamen die Künstler mit den Jugendlichen noch etwa eine halbe Stunde sowohl über das Stück selbst als auch über die Themen Respekt, Fremdenfeindlichkeit und Freundschaft ins Gespräch.
Gemeinschaftsschule Obere Donau , 28.4.2017

Packendes Theaterstück am Heisenberg über Ehre und Treue. [...] Spannend, abwechslungsreich und raffiniert haben Andrea Bienkowski und Tim Engemann letzte Woche vor den Klassen sieben bis neun diesen Krimi gespielt. Den beiden Schauspielern des Ensembles Radiks aus Berlin gelang es nicht nur ihr Publikum zu packen, sie setzten auch viele Impulse zum Nachdenken, die in einem anschließenden Gespräch thematisiert wurden. Und auch später in den Klassenzimmern wurde überlegt „Was hätte ich getan?“ und „Was bedeutet mir eigentlich meine Ehre?“

Heisenberg-Gymnasium, Ettlingen, 23.3.2017

Ein Stück über Werte, Respekt, Herkunft, Toleranz, Akzeptanz, Ängste, Freundschaft, Religion und soziale Herkunft und deren unterschiedliche Vorstellungen darüber. Das ist viel, aber es sind auch die Fragen des Lebens. Schüler und

Schülerinnen der GFS folgten diesem Stück sehr aufmerksam. Gut beobachtete, realistische Situationen und Konflikte dramaturgisch spannend zusammengeführt [...] kurzweilig, ungekünstelt, ehrlich und nah am Publikum.

Gustav-Freytag-Schule, Berlin, 17.03.2017

Rasant und intensiv ist das Spiel der Schauspieler, die gleich in mehrere Rollen schlüpfen. Und bald auch die vierte Wand durchbrechen und ins Publikum gehen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich angesprochen von den Themen und der Sprache und dem Lied gegen Ende. Antworten werden zum Glück nicht gegeben. Belehren will hier keiner. Die Schüler und Schülerinnen müssen selber über das Gesehene nachdenken. Dazu gibt man ihnen auch gleich Gelegenheit, denn am Ende konnten sie mit den Schauspielern über das Stück und ihre Arbeit zu sprechen.

Jutta Maron, Schulfarm Insel Scharfenberg 08.03.2017

Meines Erachtens war es ein sehr tolles Stück, was einen auch mal zum Grübeln brachte und die Themenfelder wurden einem gut und nahe gebracht hat. Zitat von Murat: "Aber glaub mir, Joscha, die, die ganz draußen sind in Schule, Arbeit oder sonst ohne Chance - die suchen sich einen neuen Platz: Eine neue Mannschaft mit ihren eigenen Regeln." Wir haben uns über den Besuch des Ensemble-Radiks sehr gefreut und würden uns auch über ein zweites Mal freuen.

Franklin Topgül, GFS, Berlin, 23.02.2017

Pressestimmen zu „Freunde“

Es gab durchweg positive Rückmeldungen: Jesse (23) fand: „Das Theaterstück hatte ein interessantes, zeitloses Thema. Ich denke, es regt gut zum Nachdenken an. Die Nachbesprechung fand ich gut, denn sie bot die Möglichkeit, um meine Fragen zu klären.“ Und Lisa (23) war zu Beginn eher skeptisch: „Am Anfang dachte ich noch, es würde total langweilig werden, aber da habe ich mich wohl ganz schön getäuscht. Ich fand das Theaterstück super interessant, sehr gut gespielt und gut an das Thema angepasst. Nicht nur ich teile diese Meinung.“ **Deister-und Weserzeitung, 14.03.2018**

Durch die gelungene und realistische Darbietung der beiden Schauspieler wurden dem jugendlichen Publikum die Bedeutung von Achtung und Respekt gegenüber seinen Mitmenschen aufgezeigt. Der begeisterte Applaus am Ende des Theaterstücks zeigte ganz eindeutig, wie gut den Schülern diese Aufführung gefallen hat. Doch mit der Aufführung war die Audienz der Radiks-Truppe noch nicht beendet. Nach Vorstellungsende nahmen sich die beiden Akteure noch ausgiebig Zeit, um mit den Schülern gemeinsam in Dialog zu treten. **www.stadt-sulzbach.de, 19.1.2018**

Es geht um die Zukunft von jungen Menschen, Vertrauen und Ehre, um Freunde und Flüchtlinge, um politische Einstellungen, Rassismus, Zivilcourage und Vorurteile. Das Stück spricht die Jugendlichen auf vielen Ebenen an. [...] Das junge Publikum fand die Aufführung interessant und war begeistert von der Darstellung überdies lässt ein offenes Ende Raum für Diskussionen – wovon rege Gebrauch gemacht wurde. **Focus-online.de, 27.10.2017**

Rassistische Vorurteile wurden thematisiert um ein Zeichen gegen die gesellschaftlich derzeit brisanten Themen Rassismus und Cyber-Mobbing zu setzen sowie eine schülernahe Präventionsarbeit zu leisten. Im Stück "Wir waren mal Freunde" boten die beiden fabelhaft spielenden Darsteller den Schülern des 9. und 10. Jahrgangs die Themen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, aber auch Respekt, Toleranz und Freundschaft auf kontroverse Art dar. Die Dialoge, die mittels einer authentischen, ungekünstelten Umgangssprache das Publikum fesselten, mündeten schließlich in einer fruchtbaren Diskussion zwischen Schülern und Protagonisten über Werte, Herkunft, Akzeptanz und Ängste. **Märkische Oderzeitung, 20.10.2017**

Rasant und intensiv ist das Spiel der Schauspieler, die gleich in mehrere Rollen beim Stück „Wir waren mal Freunde“ schlüpfen und die vierte Wand durchbrechen und ins Publikum gehen. Die Schüler der Oberschule Böhlen fühlen sich vom Ensemble Radiks aus Berlin angesprochen. [...] So wurde sehr deutlich aufgezeigt, dass wir alle unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft besitzen, und jedes Individuum seinen Traum von der Zukunft und vom persönlichen Glück lebt, der allerdings oftmals unterschiedlicher nicht sein kann. Gespannt lauschten die Fünf- bis Zehntklässler der dokumentarischen Krimigeschichte [...]. Das Stück von Karl Koch wird die Schüler sicherlich noch eine ganze Weile beschäftigen [...]. Das war der Tatsache geschuldet, dass das Stück keinen belehrte, aber viele Impulse zum Nachdenken setzte. **Cornelia Braun, Leipziger Volkszeitung, 14.09.2017**

„Miteinander wieder ins Gespräch zu kommen, das ist unser Ziel“, sagt Engemann (Schauspieler des Ensembles Radiks und Darsteller des Joscha). Das Stück setzt diese Botschaft ohne moralischen Zeigefinger und mit viel Verständnis für seine Protagonisten konsequent um. Auch und gerade wenn sie problematische Positionen vertreten. Auch sucht das Stück von Karl Koch nicht einseitig nach Schuldigen in dieser modernen Tragödie, denn vieles in der Geschichte ist anders, als es auf den ersten Blick scheint. **Schorndorfer Nachrichten, 05.05.2017**

Übermittelt wird die Botschaft, dass es besser ist, sich zu vertrauen, und dass Vorurteile und Abneigung sich oft erst entwickeln, wenn Jugendliche – die als Kinder ungeachtet von Hautfarbe, Herkunft oder Religion miteinander gespielt haben – Ressentiments der Erwachsenenwelt übernehmen.[...] Mit einfachen Requisiten, pfiffigen Dialogen und am Ende sogar mit einem furiosen Rap schaffen es die beiden Schauspieler mühelos, die 13- und 14-Jährigen in ihren Bann zu ziehen und ernten dafür viel Applaus. **Reutlinger General Anzeiger, 29.04.2017**

Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Schüler zu „Fake“

Die Dramatik, die jeweilige Spannung und auch der Charme der Schauspieler konnten von den Jugendlichen begeistert mitverfolgt werden [...]. Die schauspielerische Leistung und Authentizität kam bei den Schülerinnen und Schülern sehr

gut an. Auch in der anschließenden gemeinsamen Diskussion fanden die Darsteller den richtigen Ton zu den Jugendlichen und beantworteten deren Fragen in einem offenen und ungezwungenen Rahmen [...]. Die „Radiks“ haben einen starken Impuls gesetzt, sich noch intensiver in der Schulgemeinschaft mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Mittelrhein Realschule, Oberwesel 26.02.2018

Am 12.6.2017 hatten wir das Theaterstück „Fake oder War doch nur Spaß“ mit den Schauspielern Frau Romana Schneider und Herrn Philipp Bodner zu Gast. Es war ein sensationeller Erfolg. Lehrer und Schüler äußerten sich nur positiv. Das Thema ist hoch aktuell und die Umsetzung schien wie aus dem wahren Leben. Die Schauspieler zeigten überdies sowohl ein außergewöhnliches Engagement als auch einen starken Bezug zu den Schülern. Ein tolles Angebot!

Frau Krog, Direktorin, Sonderpädagogisches Förderzentrum Neustrelitz, 15.06.2017

Am Ende des Stückes haben sich die Schauspieler Zeit genommen, um mit uns über das Thema Mobbing zu sprechen. Jemand fragte, ob das alles wirklich passiert sei. Und darauf kam dann die Antwort, dass die Geschichte auf wirklichen Tatsachen beruhe, wenn auch teilweise etwas abgeändert. Auf alle Fragen, die gestellt wurden, bekamen wir eine Antwort. Mir persönlich hat das Theaterstück gut gefallen, weil es anders war als gewöhnliche Theater.

Gymnasium des Main-Kinzig-Kreises, Klasse 7a, 28.09.2016

Dabei war die Frage: „Was kann ich dagegen tun?“ in der Gesprächsrunde zentral. Jugendliche wissen oft nicht, wie sie sich in Situationen, in denen sie selber Opfer von Mobbingattacken werden oder als Beobachter solcher Attacken verhalten sollen. Im Gespräch wurde dabei schnell deutlich, dass das Handeln unerlässlich ist – Schülerinnen und Schüler sollten sich an Lehrer, Schulsozialarbeiter oder auch an die Polizei wenden, denn oftmals sind unerwünschte Verbreitung von Videos und Fotos auch Straftatbestände.

Jelena Horn, Gottlieb-Daimler-Schule, Sindelfingen, 09.06.2015

Beide Aufführungen mit "Fake oder War doch nur Spass" sind heute bestens über die Bühne gegangen. Frau Schneider und Herr Abramyan haben sehr gut gespielt. Es ist Ihnen gelungen, die Jugendlichen mit ihrem Spiel zu packen, so dass in unserer Aula eine sehr konzentrierte, phasenweise auch betroffene, Stimmung spürbar war.

Roger Rauber, Prorektor Kantonsschule Seetal (Kanton Luzern), 05.05.2015

So viele begeisterte und positive Rückmeldungen seitens Schüler - und Lehrerschaft! Insbesondere bei den älteren Schülern kam das Stück sehr gut an und auf Nachfrage was ihnen besonders daran gefallen hätte, kam häufig die Rückmeldung "Das waren coole Schauspieler" und anscheinend hat auch die Tatsache, dass die Theatergruppe Radiks aus Berlin angereist kam, Eindruck hinterlassen. Bleibt zu hoffen, dass die Schüler ebenso etwas von der Thematik für sich mitnehmen werden.

Schulsozialarbeit, Kusel, 17.12.14

Der brandaktuelle Inhalt des Theaterstücks fesselte das Publikum, was nicht zuletzt an den hervorragenden schauspielerischen Leistungen der Darsteller lag. [...] Eine gelungene Aufführung, die uns ein aktuelles Thema näher brachte und uns zum Nachdenken und Umdenken animierte! Wir würden uns weitere solche Theaterstücke an unserer Schule wünschen.

Andre Bastian, Beratungslehrer Berufskolleg Hildesheim, 20.03.2014

Aufgeschlossen und interessiert, zum Teil auch sichtlich beeindruckt stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen und trugen zu einer lebendigen Diskussion über das Thema des Stücks bei. „Ein durchweg gelungenes Theatererlebnis, das aufgrund der Aktualität der Thematik unbedingt wiederholt werden sollte“, fanden auch die Kooperationspartner in den Schulen.

Simone Sommerfeld, Fachdienst Jugendarbeit Landkreis Nienburg/Weser, 27.11.2013

Pressestimmen zu „Fake“

»Die haben toll gespielt, das war echt glaubwürdig«, »Mir hat die Lea leid getan, aber sie hätte eher mit ihrem Vater reden müssen – oder mit den Lehrern«, waren die Reaktionen einiger Schüler. Im Anschluss bestand Gelegenheit, mit den Schauspielern ins Gespräch zu kommen und Fragen rund um das Stück und seine Themen, aber auch über den Schauspielberuf und seine sozial-politischen Möglichkeiten zu klären. Die Lehrkräfte waren sich einig, dass das Berliner Theater-Ensemble exemplarisch das aufgegriffen hatte, was auch im Schulalltag erlebt wird.

Wetterauer Zeitung, 29.06.2017

Bei den Schülern der sechsten bis achten Klassen gab es betroffene Blicke aber auch einige Lacher, denn „Fake“ ist nicht nur düster. Es war mit typischen Alltagsszenen versehen, zeigte eine Mädchenschwärmerei für einen Jungen und war auch mit einem „Rap“ gespickt, in dem Lea ihren Traum verteidigt. An manchen Stellen bezogen die beiden jungen Schauspieler ihr noch jüngerer Publikum aktiv mit ein.

Saarbrücker Zeitung, 31.05.2016

Das Ensemble bindet das Publikum mit ein, indem es zum Nachdenken anregt. "Wer hätte helfen können?" Die anwesenden Eltern und die Lehrkräfte sind sich einig, dass die Verantwortlichkeit oftmals immer noch bei den Erziehungsberechtigten liegt. Je offener man mit seinem Kind spricht und je enger die Bindung ist, desto schneller können Eltern bemerken, wenn ihr Kind sich verändert.

Süddeutsche Zeitung, 11.02.2016

Phasenweise war es im Musikpavillon mucksmäuschenstill und erst ein Blick in den Raum hätte erkennen lassen, dass darin sich über 100 Schülerinnen und Schüler befanden. In diesen Phasen hingen sie förmlich an den Lippen der beiden Schauspieler auf der Bühne. Dabei zog sie nicht nur die sehr realistisch gespielte Geschichte um Lea, einem jungen Mädchen, das zunehmend von seinen Mitschülern gemobbt wird, in den Bann. Auch die schauspielerische Darbietung, die Intonation, Mimik und Gestik fesselte die jungen Zuschauer.

Pyrmonter Nachrichten, 14.04.2015